

Das Duell der Mechatroniker

Travemünde - Multimeter und Diagnosecomputer heißen ihre Waffen im Kfz-Wettstreit. In Travemünde haben sich gestern die besten deutschen Mechatroniker im Wettkampf gemessen.

Sie sind Vertreter einer neuen Zeit: Erst vor vier Jahren tauchten die Mechatroniker auf und passten sich einer veränderten Welt an – der Arbeitswelt. Seit 20 Jahren gibt es Autos mit Bordcomputern, in denen oft weit über 100 Steuergeräte miteinander verbunden sind. Seitdem müssen die Mitarbeiter in der Kfz-Werkstatt weniger an der Mechanik und mehr bei der Elektronik auf Fehlersuche gehen. Die Quellen sind groß. Kilometerlang schlängeln sich bunte Kabel durch den Motorraum. Ein neuer Lehrberuf entstand. Gestern haben die Mechatroniker beim Bundesleistungswettbewerb gezeigt, was sie können.



Wichtige „Waffen“ im Mechatroniker-Wettstreit sind Kfz-Multimeter. Foto: Ulf-Kersten Neelsen

Marcel Müller aus Eutin ist einer von ihnen. Er ist in diesem Jahr der Beste aus Schleswig-Holstein. „Ich habe mit zehn Jahren den Roller meines Vaters komplett zerlegt und wieder zusammengebaut“, sagt der 21-Jährige und zuckt dabei mit den Schultern, als wolle er sagen, dass man sich sein Talent nicht aussuchen kann. Seit der Lehre befasst er sich mit den großen Karossen. Bei Mercedes-Benz in Eutin arbeitet er als Mechatroniker. Er bildet laut Definition die Schnittstelle zwischen Mechanik, Elektronik und Informatik. Informatik? Früher ging es doch darum, mit dem Schraubenschlüssel ein Getriebe bis ins Kleinste zerlegen zu können, um einen Kohlestift auszutauschen. Steckt der Mann in der Werkstatt seinen Kopf auch nicht mehr unter die Haube und lauscht, ob die Ventile klappern?

„Meinen Sie die Frage ernst?“, fragt Marcel Müller und muss sich ein Lachen verkneifen. Die modernen Autos in seiner Vertragswerkstatt regulierten den Kolben-Ventilabstand meist selbst. Häufig könnten Bauteile auch gar nicht mehr bis ins Detail zerlegt werden. „Viele Teile sind vergossen“, erklärt Müller. Sie lassen sich nicht aufschrauben. Wenn sie kaputt sind, wird im Ganzen ausgetauscht. Der kritische Betrachter könnte jetzt darauf kommen, das sei nur Geldschneiderei. „Die Elemente im Motorraum sind heute viel robuster und halten länger“, entkräftet Dirk Tillmann, Prüfer und Ausbilder an der Berufsbildungsstelle, den Vorwurf. Der 40-Jährige stellt eine simple Kosten-Nutzen-Rechnung auf. „Die vielen Arbeitsstunden, die Sie brauchen, um ein Schaltgetriebe zu zerlegen, sind meistens viel teurer als der Tausch“, erläutert der Kfz-Meister. Im Alltag steht vor der Reparatur heute meist die Analyse mit einem Diagnosegerät, das einem Laptop gleicht. Auch Müller schließt so ein Gerät an den Computer des orangefarbenen Pkw. Die Scheinwerfer funktionieren nicht. Die Sensoren im Motorraum melden nach etwa drei Minuten einen potenziellen Fehler. Jetzt geht er noch genauer auf die Suche nach defekten Drähten oder elektrischen Bauteilen.

Bei einem gelben Mini in einer anderen Halle läuft der Motor ungewohnt hart. Dort steht ein junges Mädchen mit

Pferdeschwanz. Yet-Cheng Fan aus Nordrhein-Westfalen ist Lehrling und misst sich im „Girls Casting“ mit elf anderen Azubis der Mechatronik aus Deutschland. Die 21-Jährige weiß noch nichts von der Kabelunterbrechung im Raildrucksystem. Mit einem Multimeter prüft sie die Spannungsversorgung. 20 Minuten später findet sie den defekten Draht. Der Motor schnurrt wieder. An einer weiteren Prüfstation blickt Nicholas Hollenbach in vier geöffnete Zylinder eines VW-Kombis. „Sie sollen feststellen, ob die Zylinder in Ordnung sind“, fordert der Prüfer. Die Mechanik kommt im Wettbewerb nicht zu kurz.

An Station 15 geht es um einen Fehler im Infotainment. Zu Deutsch: Das Radio läuft nicht. An einer anderen Station geht es um die Standheizung. Muss auch dort ein defektes Kabel am Heizgerät gesucht werden? Nein, hier gebe es Probleme mit der Telefonverbindung, versichert ein fachkundiger Prüfer. Mit dem Handy kann man sein Auto heutzutage nämlich anrufen und zum Einheizen auffordern. Fast wie bei Knight Rider: „Kid, stell schon mal die Heizung an!“

In-online/lokales vom 15.11.2009 13:32

Quelle im Internet: <http://www.ln-online.de/artikel/2690378>